

# Ein kleines Land für große Gefühle

Verein gibt trauernden Kindern einen Platz für Wut, Angst und Lebensfreude

WAS UNS BEWEGT

Warum wir  
das tun

Von Julie Leskien  
und Miguel Tschatschino



Die Klasse 8 d besucht Jonas Spengel vom Bremer Verein Trauerland.

FOTOS: SALIH ÇAKMAK

**Bremen.** Viele Erwachsene wollen nicht über das Thema Sterben und Tod nachdenken und verdrängen es, so gut sie es eben können. Wie geht es Kindern, die einen Elternteil oder eine andere nahestehende Person verlieren? Wie kann man ihnen helfen? Um Antworten auf diese Fragen zu bekommen, besucht die Klasse 8d der Integrierten Gesamtschule

Delmenhorst das „Trauerland“ in Bremen. Seit fast zwanzig Jahren gibt der Verein in Bremen-Schwachhausen Kindern und Jugendlichen einen Ort zum Trauern.

Die Achtklässler treffen sich mit Mitarbeiter Jonas Spengel. Als sie sich auf den Weg in das Trauerland machen, haben sie mehr oder weniger das Bild trauriger Kinder vor Augen, die in einer Art Therapie Hilfe bekommen. Aber sie verstehen schnell, dass das so nicht richtig ist. Das Trauerland ist ein fast komplett spendenfinanzierter, gemeinnütziger Verein, der sich seit 1999 darauf spezialisiert hat, trauernde Kinder und Jugendliche in Bremen und Oldenburg zu begleiten.

18 feste und 120 ehrenamtlichen Mitarbeiter betreuen die Kinder- und Jugendgruppen, die sich alle 14 Tage treffen. Bei Trauerland sollen die Kinder und Jugendlichen Raum finden, um Menschen zu treffen, die ähnliche Erfahrungen machen mussten. „Du bist nicht allein“ ist die wichtigste Botschaft, die sie dabei erfahren sollen. Die Mitarbeiter hel-

fen den Kindern, spielerisch ihre Gefühle auszudrücken; sie vermitteln, wenn weitere Hilfen erforderlich sind, und besprechen allein oder in Gruppen Themen wie Identität oder Abschiednehmen. Trauer ist bei jedem Menschen anders, sagt Jonas Spengel. Die Achtklässler aus Delmenhorst verste-

finden, und wer einen Moment der Auszeit benötigt, kann sich im Ruheraum zurückziehen. Wichtig ist es, sagt Jonas Spengel, dass eigene Kraftquellen entdeckt und genutzt werden können.

Manche Kinder kommen nur für kurze Zeit in das Trauerland, andere kommen über einen längeren Zeitraum. Die Erfahrungen und Bedürfnisse, die die Kinder mitbringen, sind sehr unterschiedlich. Einige haben ihre Eltern während einer langen Erkrankung erlebt, andere haben ihre Eltern plötzlich verloren, und auch Flüchtlingskinder finden ihren Weg ins Trauerland.

Die Nachfrage wächst stetig, und zugleich die Kosten. Um sein Angebot aufrecht zu erhalten, ist der Verein auf Spenden angewiesen. Die Klasse 8d möchte allen Mitarbeitern ihre Bewunderung und ihren Dank für ihr Engagement auf diesem Weg aussprechen. Und Trauernden einen Weg ins Trauerland weisen.

Erwachsene antworten oft, dass sie diese Themen verdrängen und nicht zulassen. Es sind unangenehme Gefühle, denen man keinen Raum bieten möchte. Man stürzt sich in seine alltäglichen Aufgaben, funktioniert und versucht so, die unangenehmen Gedanken und Gefühle zu verhindern.

Aber das funktioniert nur auf Zeit. Wenn wir uns an eine emotionale Situation erinnern und uns dabei intensive Gefühle überfluten, dann haben wir diese Situation damit noch nicht verarbeitet und haben sie verdrängt.

Über kurz oder lang kehren diese Gefühle wieder zurück, vielleicht sogar stärker als je zuvor. Deshalb wollten wir mit Menschen sprechen, die sich mit diesem Thema auskennen und uns eine Idee davon vermitteln, welche Hilfen man erhalten kann, und wie diese aussehen. Antworten auf unsere Fragen und Hilfe für Trauernde fanden wir im Trauerland.

Mehr Informationen sind im Internet zu finden unter [www.trauerland.org](http://www.trauerland.org).



Jonas Spengel steht vor dem Abschiedsbaum.

„Es ist wichtig,  
eigene Kraftquellen  
zu entdecken  
und zu nutzen.“

Jonas Spengel, Trauerland

hen: Es gibt kein falsches oder richtiges Trauern. Aber Trauer braucht eben auch seinen Platz im Leben – einen Raum – und den bietet das Trauerland, das viel bunter ist, als die Jugendlichen erwartet haben.

Überraschend für sie ist die lebensfrohe Gestaltung der Räume, die unterschiedlichen Zwecken dienen. So können Wut und Angst ihren Platz im Toberaum oder im Kreativraum

## Das Schlimmste ist das Schweigen

Der Tod ist in unserer Gesellschaft kein gern gesehenes Thema, umso wichtiger ist es, dass Menschen beginnen, offen darüber zu sprechen, sodass Betroffene auf Anlaufstellen für Trauer oder Einrichtungen wie das Trauerland aufmerksam werden. Aus Angst, in der Anwesenheit eines Trauernden etwas Falsches zu sagen, kommt der größte Fehler zustande – das Schweigen. Denn besonders für eine Person, die einen Todesfall erlebt hat, ist es wichtig, weiter am Leben teilzunehmen.

JULIE LESKIEN



Raum für Gespräche und Rückzug.

## Offen mit Trauernden umgehen

Der Tod einer nahestehenden Person ist sicherlich ein schlimmes Erlebnis. Trotzdem sollte unsere Gesellschaft die trauernden Menschen nicht anders behandeln, da diese Menschen dies häufig gar nicht möchten. Wir sollten keine Angst haben, unsere Mitmenschen eventuell zu verletzen, wenn wir auf dieses Thema zu sprechen kommen, sondern offen mit den Trauernden umgehen und auch auf Vereine wie das Trauerland hinweisen. Das meint nicht, dass man das Thema immer ansprechen muss, jedoch sollte man signalisieren, dass man zum Zuhören bereit ist, wenn diejenige Person etwas auf dem Herzen hat.

MIGUEL TSCHATSCHINO